

(Dublin, Trinity College 503). Dabei handelt es sich um eine von Johann teils eigenhändig geschriebene Kurzfassung der Chronik („Chronicula“), die bis 1141 fortgesetzt worden ist und ab 1127 Zusätze enthält, die häufig Gloucester betreffen. Die Einleitung informiert über die Hss., Johanns Arbeitsweise und Quellen (Angelsächsische Chronik, Eadmer, Konzilsbeschlüsse, Annalen aus Wales und Gloucester), die Fortsetzung und Interpolationen in der „Gloucester Chronicle“. Als Anhänge werden „The Abington Interpolations“ (S. 307–308) aus London, Lambeth Palace Library 42 und „The Burry Additions and Interpolations“ (S. 309–326) aus Oxford, Bodleian Library Bodley 297, alle noch aus dem 12. Jh., abgedruckt. Ein Verzeichnis der Zitate und Anklänge, eine Konkordanz zur Edition von B. Thorpe (1848–1849) sowie ein Orts- und Personenregister erschließen die Texte. Im angekündigten Bd. 1 sollen die allgemeine Einleitung, Bischofslisten und Königsgenealogien, Textindizes für den Bericht über die Zeit vor 450 und die „supplementary annals“ für die „Chronicula“ folgen.

K. N.

Falcone di Benevento, *Chronicon Beneventanum*. Città e feudi nell'Italia dei Normanni, a cura di Edoardo D'ANGELO (Per verba 9) Firenze 1998, SISMEL, CLXXX u. 319 S., ISBN 88-87027-17-X, ITL 90.000. – Der Notar und Richter Falco Beneventanus hat mit seiner Chronik der Jahre 1102–1140 viel zur Trübung des glänzenden Rufs Rogers II. als gerechter und toleranter Herrscher beigetragen, indem er die grausamen Taten des Tyrannen drastisch schilderte. Als Gegner des Königs und seines schismatischen Papstes Anaklet mußte Falco selbst seine Vaterstadt 1134 für ein dreijähriges Exil verlassen. Die Chronik dieser turbulenten Zeit (von der Anfang und Schluß in der Überlieferung fehlen) liegt hier in einer ausgezeichneten kritischen Edition vor. Erfreuliche Beigabe ist die exakte und dennoch elegante Übersetzung, die den lebhaften Tonfall des Chronisten und Augenzeugen hervorragend vermittelt. Der Kommentar ist eher knapp, die Benutzung des Stellenregisters gelinde gesagt gewöhnungsbedürftig. Die Einleitung orientiert kompetent über den Autor, zu dem allerdings wenig bekannt ist, über die Textgrundlage, die gekennzeichnet ist durch eine Lücke von 450 Jahren zwischen Abfassungszeit und ältester Hs., und in einer umfangreichen Abhandlung über Sprache und Stil des Chronisten, welche die besonderen fachlichen Kompetenzen des Editors, eines lateinischen Philologen, bestens zur Geltung bringt. Walter Koller

Joachim WILD, Conradus Sacrista und die Geschichtsschreibung des Bistums Freising im 12. Jahrhundert, Beiträge zur altbayerischen KG 45 (2000) S. 19–38, identifiziert den Autor der 1187 verfaßten *Gesta episcoporum Frisingensium*, den ca. 1174 bis ca. 1200 belegten Domkustos Konrad, mit dem 1212/16 mehrfach bezeugten Domdekan gleichen Namens, schildert dessen Umgang mit seinen Vorlagen (Traditions-, Kopialbücher und Einzelurkunden) und sieht die *Memoria* der Freisinger Bischöfe als Hauptintention des Werks.

Roman Deutinger